

Kernergebnisse des Pilotsberichts – IRKS: Dr. Walter Fuchs, MA

- Die Daten der polizeilichen Kriminalstatistik erfassen wesentliche Inhalte der polizeilichen Ermittlungsarbeit. Sie geben Auskunft darüber, in welchem Umfang die Polizei von sich aus tätig wurde und wie weit Betroffene Anzeige erstattet haben.
- Von November 2020 bis April 2021 wurden polizeilich bei 1.936 vorurteilsmotivierten Straftaten 2.401 Vorurteilsmotive registriert. Relativ zur Wohnbevölkerung wurden Hate Crimes am meisten in Salzburg, Oberösterreich und Vorarlberg erfasst.
- Hierbei wurden von den neun möglichen Vorurteilsausprägungen am häufigsten die Kategorien „Nationale/ethnische Herkunft“, „Weltanschauung“ und „Religion“ den Straftaten zugeordnet. Diese Ausprägungen lagen zudem oft auch in Kombinationen vor.
- Das Deliktsspektrum bei den Vorurteilsmotiven „Geschlecht“, „sexuelle Orientierung“, muslimische Religion und „Behinderung“ wurde vor allem durch „konfrontative“ Delikte geprägt, d.h., Straftaten gegen Leib und Leben, gegen Freiheit, Ehre oder die sexuelle Integrität und Selbstbestimmung dominierten.
- Bei den Ausprägungen „Hautfarbe“ und jüdische Religion herrschten dagegen Verhetzungen und Delikte nach dem Verbotsgesetz vor. Nationalsozialistische Wiederbetätigungen stellten etwa die Hälfte aller registrierten Straftaten mit dem Motiv Weltanschauung dar.
- Eigentumsdelikte machten beim Motiv „Weltanschauung“ zudem ein Drittel aus, v.a. waren es Graffiti. Besonders viele Delikte gegen fremdes Vermögen traten bei den Kategorien „Alter“, „sozialer Status“ und christliche Religion auf. Letzteres war bedingt durch Sachbeschädigungen an Kirchen, Friedhöfen und anderen religiösen Stätten.
- Die erfassten Tatverdächtigen sind verglichen mit der Kriminalstatistik 2020, bei Hate Crimes häufiger jugendlich und männlich und haben öfter eine österreichische Staatsbürgerschaft als in der Kriminalstatistik 2020. Dieses Täterprofil dominiert noch klarer bei Straftaten gegen den öffentlichen Frieden, das sind Verhetzungen und nationalsozialistische Wiederbetätigungen, die überwiegend im Internet begangen wurden. Bei Vorurteilsdelikten wegen „Geschlecht“ oder christlicher Religion ist der Anteil an fremden Tatverdächtigen sichtbar höher.
- Zu den Tatorten lässt sich festhalten, dass bei Hate Crimes wegen „Hautfarbe“ oder jüdischer Zugehörigkeit der hohe Anteil ermittelter Online-Straftaten auffällig war. Vorurteilsdelikte gegen

„Muslime“ wurden hingegen öfter im Privatbereich registriert. Sachbeschädigungen traten verstärkt mit den vermuteten Vorurteilsmotiven „Alter“, „sozialer Status“ und christlicher Religion auf. Dies waren nun die polizeilichen Daten der ersten sechs Monate.

- Im Rahmen der Umsetzung wurde zusätzlich eine repräsentative Telefonumfrage Ende 2020/Anfang 2021 zur Betroffenheit von Hasskriminalität durchgeführt. Derartige Umfragen laufen zwar international schon seit mehr als 20 Jahren, in Österreich war dies aber die erste dieser Art. Es konnten 2.325 vollständige Telefoninterviews ausgewertet werden.
- Die Umfragedaten zeigen, dass Vorurteils kriminalität von der Bevölkerung relativ häufig wahrgenommen wurde. Knapp vier Prozent der Befragten gaben an, in den letzten fünf Jahren Opfer mindestens einer vorurteilsbedingten Straftat geworden zu sein: Sie seien von Tätern aufgrund ihrer Herkunft, Hautfarbe, sexuellen Orientierung, ihres Geschlechts, ihrer Religion, ihres Alters, des sozialen Status oder einer Behinderung ausgesucht worden.
- Diese Studie zeigt, dass das Sicherheitsempfinden dieser Hate-Crime-Opfern statistisch signifikant schlechter war als das von Befragten, die kein Hassdelikt erlitten hatten. Außerdem war die Wahrscheinlichkeit, dass Opfer Hate Crimes bei der Polizei anzeigten, signifikant geringer als bei Delikten ohne Vorurteilsmotive.
- Diese Umfrageergebnisse bestätigten eindrücklich die Messdaten anderer Länder, beispielsweise einer deutschen Studie aus dem Jahr 2018: Hate Crimes wirken sich sehr nachteilig auf das Sicherheitsempfinden und die Lebensqualität von Geschädigten aus, auch in Österreich.
- Somit weisen Hellfeld und Dunkelfeld, Polizeiliche Daten und Umfragedaten, eindrucksvoll nach, dass Hate Crimes alltäglich passieren – und zwar gegen verschiedene strafrechtlich geschützte Gruppen.
- Durch die systematische Erfassung von Vorurteilsmotiven hat sich die Datenlage im internationalen Vergleich nun enorm verbessert und ein relativ hohes Niveau erreicht. Für die Strafverfolgung von Hate Crimes und für weitere wissenschaftliche Analysen ist nun man hierzulande solide aufgestellt.